

# HERZOGENAURACH



Kinder suchen  
Osternester  
HERZOGENAURACH, SEITE 18

VON UNSEREM MITARBEITER RICHARD SÄNGER

**Oberlindach** – „Die Diagnose Krebs stellte mein Leben komplett auf den Kopf, den Schock musste ich erst mal verdauen“, erzählt Schwester Teresa im Wintergarten der „Kleinen Kommunität der Geschwister Jesu“ im Weisendorfer Ortsteil Oberlindach. Der Tag hat sich unauslöschlich in Schwester Teresas Gedächtnis eingebrannt. „Eigentlich begann für mich eine neue Zeitrechnung.“ Die schmerzvollen Tage seien aber auch eine Prüfung vor Gott gewesen, dessen ist sie sich sicher.

Bei Schwester Teresa Zukic wurde Gebärmutterkrebs diagnostiziert, und sie erträgt derzeit die qualvolle Chemotherapie. Viele Patienten erleben die Diagnose Krebs zunächst als einen Sturz aus der Wirklichkeit. Plötzlich wirkt es, als stünde man neben sich, und die Konfrontation mit der Erkrankung fühlt sich an wie ein Alptraum, aus dem man am liebsten wieder aufwachen möchte. Das Vertrauen in das eigene Leben und den eigenen Körper werden erschüttert. Gefühle wie Verständnis- und Hilfslosigkeit dominieren die Gefühlswelt, ebenso wie Wut, Verzweiflung und Angst. Sie wählt deshalb einen mutigen Schritt, um anderen Erkrankten Mut zu machen.

## Zuerst kam ein Zusammenbruch

Denn das böse „K-Wort“ klingt erst mal wie ein Todesurteil, „die Diagnose zieht dir erst mal den Boden unter den Füßen weg, schließlich hat man viel gehört und auch gesehen, was diese Krankheit bei Menschen anrichten kann“, sagt Schwester Teresa. Über Jahre hatte sie Tausenden von Menschen mit ihren Vorträgen und Gesprächen Hoffnung gegeben, Trost gespendet und Mut zugesprochen. Nun kam sie selbst in eine solche Situation, brauchte Trost und Hoffnung. Halt fand sie in der Kleinen Kommunität, bei ihrer Mutter, bei Mitschwester Claudia und Pfarrer Franz Reus sowie ihrem Freundeskreis, aber auch in ihrem Glauben, der ihr jeden Tag neue Kraft gab. „Mein Zusammenbruch war schon filmreif, aber dann kam die Kämpferin Teresa zurück und konnte wieder lachen“, erzählt sie schmunzelnd und mit blitzenden Augen, während sich vor den großen Fenster-scheiben in Oberlindach Sonne und Regen abwechseln.

Sie erzählt von ihrem Zusammenbruch und ihren Ängsten nach der Diagnose und stellte sich nach der Diagnose die Frage: Warum ich nicht? „Ich hatte sie große Ängste, kannte meinen Körper nicht mehr und musste sehr viel weinen. Ich habe mit allem gerechnet, auch mit dem Tod. Aber Gott scheint mich da oben noch nicht zu brauchen, also habe ich doch noch was hier zu tun“, meint sie schmunzelnd.

Und sie habe sich geschworen: „Komm, was wolle, ich lasse mir von dieser Krankheit nicht die Freude am Leben nehmen.“ Was allerdings leichter gesagt war als getan, denn die nachfolgende Behandlung ging und geht an die Substanz.

Bei der Erfahrung von Leid und Tod verstummt der Mensch, deshalb versucht Schwester Teresa durch ihre Texte, den Schrecken, die Angst und das Entsetzen in Worte zu fassen. „Aber auch das



## Hoffnung ohne Haare

**PLÄNE** Die Oberlindacher Ordensschwester Teresa Zukic lässt sich auch von einer Krebserkrankung nicht unterkriegen.

Lachen, die Erleichterung, die Hoffnung. Vor allem Ängste überwältigen und dafür findet man keine Worte. Auch ich musste dafür eine neue Sprache lernen“, beschreibt sie die Situation.

„Ich habe in meinem Leben eigentlich nichts versäumt, sondern sehr viel erlebt und bin dankbar für jeden Tag“, erzählt von vielen wunderbaren Begegnungen mit wundervollen Menschen. Denn das Leben sei ja nicht nur die Krankheit, sondern das Leben sei weiterhin auch schön. Das Geheimnis sei, sich jeden Tag über etwas zu freuen, auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist. „Ich freue mich am Morgen über das Zwitschern der Vögel und auf den kommenden Frühling.“ Auch beim Kochen komme die Lebensfreude zurück, deswegen will Teresa Zukic auch noch ein Kochbuch veröffentlichen.

### Anderen Menschen Mut machen

Nach der Operation und Gesprächen mit dem Arzt realisierte Schwester Teresa, dass sie eine Chance hatte, wieder gesund zu werden. Trotz all der Probleme nach der Chemo hat Schwester Teresa das Gefühl, ein neues Leben geschenkt bekommen zu haben. Dabei hilft ihr auch eine große Welle der Solidarität von Freunden und Bekannten. „Ich danke Gott, dass ich das erleben musste, denn ich weiß jetzt, wie es betroffenen Menschen geht“, sagt sie. Durch die Chemo, die sie körperlich immer sehr anstrengt, verlor sie auch ihre Haare. „Ohne Haare bist du abgestempelt“, schiebt sie nach. Dennoch oder gerade deswegen lässt sie sich auch ohne Haare fotografieren.

So möchte sie anderen krebskranken Menschen Mut machen. Denn viele Menschen, überwiegend Frauen, hätten

sa hat dafür die richtigen Worte: „Bitte schämt euch nicht dafür, Krebs zu haben, ihr habt nicht versagt. Viele haben das gleiche mitgemacht wie ich.“ Dazu stellte sie ein Video ins Netz und zeigt, wie sie sich von ihren Haaren verabschiedet. Es sei aber auch für sie schwer und erschreckend gewesen. Wenn man zum ersten Mal Haarbüschel in den Händen hält und seine Glatze sieht, tue das unsagbar weh.

*„Bitte schämt euch nicht dafür, Krebs zu haben, ihr habt nicht versagt.“*

**SCHWESTER TERESAS**  
Appell an andere Erkrankte

„Jetzt kann ich besser damit umgehen. Jetzt lache ich drüber. Ich bin und bleibe Schwester Teresa, bin nur vorübergehend erkrankt und gehe meinen Weg der Berufung etwas langsamer. Wir sind da, um andere daran zu erinnern, dass das Leben ein Geschenk ist und nichts davon selbstverständlich und es im Leben auch mal langsamer gehen darf. Mich mit Glatze zu zeigen, gerade an Ostern, ist meine Solidarität mit all den Krebskranken, die das gleiche Schicksal getroffen hat. Ich möchte alle ermutigen. Sie sind und bleiben kostbar und werden bedingungslos geliebt. Viele glauben, nur wenn sie etwas leisten sind sie in den Augen anderer oder Gottes von Wert. Krebs ist nicht gleich Todesurteil, es ist eine

Herausforderung an das Leben. Wir sind krank, aber nicht schon tot. Jeder Tag, auch mit Grenzen, ist ein Geschenk.“ So erlebe sie immer wieder Glücksmomente und wach jeden Tag mit dem Auftrag auf, mit dieser einen Mission, Freude zu verbreiten und andere zu ermutigen.

Für sie sei es ein Glücksmoment gewesen und habe sie mit Freude erfüllt, dass Günther Klempnauer, einer der erfolgreichsten christlichen Journalisten unseiner Zeit für sein Buch „Glaubwürdig“ in die Reihe der Jahrhundertzeugen im Gespräch über Gott und die Welt aufgenommen habe.

Die rastlose Ordensschwester gestalte bis zu ihrer Krebserkrankung Erlebnistagesdienstleistungen, wirkte an den „Abendteuerland“-Kindertagesdiensten mit, veröffentlichte zahlreiche Bücher, gab CDs heraus und das alles neben ihren über 200 Vorträgen pro Jahr. Im Mittelpunkt steht dabei immer ihr Grundanliegen: Menschen und speziell Kinder für den christlichen Glauben zu gewinnen. Vielfältige Auszeichnungen hat sie dafür bekommen, unter anderem den Bundesverdienstorden.

Obwohl ihr längeres Sitzen noch etwas Probleme bereitet, schmiedet sie neue Pläne, wird weiter Bücher schreiben und wenn es wieder erlaubt ist, auch wieder Vorträge halten. Zuletzt erschien im Herder Verlag das Mutmacher-Buch „Zurück zur ersten Liebe“. „Jetzt ist die Zeit für Neuanfänge und einen Neuanfang für Gott. Denn wenn wir uns von Gott wieder lieben lassen, können wir neue Hoffnung schöpfen und an andere Menschen weitergeben – in guten wie in schweren Zeiten“, schreibt Schwester Teresa im Vorwort. Jetzt zu Ostern ist ebenfalls im Herder Verlag von ihr das Büchlein „Gott ist verrückt nach dir!“ mit ihren schönsten Gebeten und Segenswünschen erschienen.



Mit Fotos wie diesem möchte Schwester Teresa gerade zu Ostern ihre Solidarität mit allen Krebskranken zeigen. Foto: Richard Sänger

## Polizeibericht

### Männer missachten Corona-Regeln

**Heßdorf** – Die Polizei hat am Mittwochabend nach 22 Uhr ein Treffen von drei jungen Männern am Simon-Rabl-Weg aufgelöst. Das Treffen widersprach erheblich den geltenden Kontaktbeschränkungen. *pol*

### Fahrzeugspiegel bleibt zurück

**Falkendorf** – Ein weißes Auto fuhr am Mittwoch um 15.50 Uhr von Falkendorf in Richtung Herzogenaurach. Auf freier Strecke auf Höhe der Lenzenmühle kam dem Auto eine Fahrzeugkolonne entgegen. Eines der Fahrzeuge in der Kolonne fuhr nach links und streifte im Begegnungsverkehr das weiße Auto. Es entstand nur Sachschaden. An der Unfallstelle blieb ein Fahrzeugspiegel zurück. Neben diesem Ermittlungsansatz sucht die Polizei Zeugen, die in dieser Zeit dort auf der Staatsstraße gefahren sind, und bittet um Hinweise unter Telefon 09132/78090. *pol*

### Fahrerflucht - Polizei sucht Zeugen

**Herzogenaurach** – Am Donnerstagnachmittag zwischen 16 und 17.45 Uhr kam es in der Lessingstraße in Höhe Hausnummer 5 zu einem Verkehrsunfall, bei dem ein Unbekannter gegen die hintere Stoßstange eines Peugeot stieß. Ohne sich um den Schaden zu kümmern, entfernte sich der Fahrer vom Unfallort. Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei in Herzogenaurach unter der Telefonnummer 09132/78090 zu melden. *pol*

## AKTION

### Ostereiersuche wie geplant

**Herzogenaurach** – Stefan Müller, Erster Vorsitzender der Förder- und Werbegemeinschaft, macht darauf aufmerksam, dass die Ostereiersuche wie geplant stattfinden werde.

„Am Osterwochenende ist der Osterhase fleißig und versteckt für Kinder in der Innenstadt Ostereier mit Herzog-Gutscheinen“, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Kleinen können sich gemeinsam mit den Organisatoren in Herzogenaurach auf die Suche nach Ostereiern machen. Die Aktion ist am Ostermontag ab 9 Uhr auf dem Marktplatz, am Kirchplatz und in der Hauptstraße sowie an der Ayrachpromenade.

Alle Kids sind eingeladen und werden gebeten, sich nur ein Osterei zu nehmen, damit andere Kinder auch die Chance haben, eines der Ostereier zu finden.

Versteckt werden 200 Ostereier mit jeweils einem Gutschein. Als Hauptgewinn gibt es einen solchen im Wert von 50 Euro. Und das Beste: Jedes Ei gewinnt! Die Bitte der Organisatoren: „Nehmt aufeinander Rücksicht und haltet auch bei schönem Wetter im Freien die geltenden Kontaktbeschränkungen, Sicherheitsabstände und Hygieneregeln ein.“ *red*

*„Ich habe mit allem gerechnet, auch mit dem Tod. Aber Gott scheint mich da oben noch nicht zu brauchen.“*

**SCHWESTER TERESA ZUKIC**  
Krebspatientin